

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 76.

Samstag, den 2. Juli 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Die Suppenwürze Maggi, in Originalfläschchen von 35 g erhältlich, ist einzig in ihrer Art, um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe überraschend gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. Zu haben in allen Delikatess-, Colonial-, Spezereiwarengeschäften und Droguerien. Die Originalfläschchen werden mit Maggi billigt nachgefüllt. Vor Unterschiebungen oder Vermischungen wird gewarnt!

Revier Calmbach.

Brennholz-Verkauf.



Am Samstag, den 9. Juli
ds. Js. mittags 12 Uhr
auf dem Rathaus in Calm-
bach: Scheidholz aus sämt-
lichen Distrikten:
Rm.: 12 buch., 524

Nadelholz-Anbruch.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche im abgelassenen
Quartal im hiesigen Gemeindebezirk ein neues
Geschäft begonnen oder ihr Geschäft ausge-
geben oder verändert haben, werden hiermit
aufgefordert, dies

spätestens bis 7. Juli 1898

— soweit es noch nicht geschehen ist — bei
dem Stadtschultheißenamt anzuzeigen, andern-
falls die Gewerbesteuererschätzung bzw. Ex-
katastrierung von Amtswegen erfolgen müßte.
Den 29. Juni 1898.

Stadtschultheißenamt:
Bürger.

Unterzeichneter empfiehlt in schönster
Auswahl

Sessel jeder Art

sowie

Vorhang-Gallerien

unter Zusicherung billiger Berechnung.

Achtungsvollst

Wilhelm Giesele,
Schreinermeister.

Citronen & Orangen

stets frisch bei

Bäcker Bechtle.

Calmbach.

Unterzeichneter verkauft wegen Umzugs am **Donnerstag, den
7. Juli d. J.,** von morgens 9 Uhr an folgendes

Inventar

gegen Barzahlung:

Tische, Commode, Kästen, Sopha, 6 Polsterstühle, 6 Holzstühle,
2 Bettstellen, 1 Pult, ein Kinderwagen, 2 Waschtischen,
1 Waschmange, Truhen, Bilder, Spiegel, Züher, Fässer, 3 ge-
eichte Tischwagen nebst allerlei Hausrat, sowie eine vollständige

Ladeneinrichtung

von welcher auch einzelne Gegenstände abgegeben werden.

Jr. Schanz beim Rathaus.

Große französische

Pularden

italienische

Gänse, Enten u. Hahnen

frisches

Rehwild

ganz u. zerlegt
alle Arten frische

Fluß- u. See-Fische

empfehl das Versandgeschäft

Gb. Grop. Pforzheim.

Telephon Nr. 519.

Voss'sches

Vogelfutter

100fach prämiert!

Singfutter für Canarien, einheim. Wald-
vögel, Finken, Amseln, Drosseln, Staren,
fremdl. Prachtfinken, Papageien, Kaka-
dus usw. nur echt in Packeten mit
der Schwalbe à 10, 20, 35 bis 100 Pf.
erhältlich in Wildbad bei

C. W. Bott.

Summierte, perforierte

Briefverschlüsse

mit Abbildungen von Hotels, Fabriken,
Villen, Portraits etc.

liefert **G. Nixinger,** Buchbinder.
Muster mit Ansichten von Wildbad liegen
auf.

Wildbad.

Ausverkauf 14 Tage lang

in Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzügen,
auch einzelne Zuppen 2—3 M. billiger wie
seither, ferner einzelne Hosen 2—3 M. billiger
wie seither, wie auch Zeug (Hosen) für Ar-
beiter, Burschen u. Knaben ebenfalls billiger
wie seither, weiter habe ich eine Partie Buchs-
kin im Preise herabgesetzt.

G. Nixinger.

Täglich frische

Süßbutter

per Pfd. M. 1.15

empfehl

Maler Zinser,

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 4. Juli d. J.
nachmittags 6 Uhr
wird auf dem Rathhause dahier, der am 30.
Juni verkaufte Windhoffteig in Folge Nach-
gebots wiederholt verkauft.

Stadtpflege.

Turnverein Wildbad.

Nächsten Sonntag, 3. Juli 1898



Turnfahrt

nach Bröhlingen zur Fahnen-
weihe des dortigen Turnvereins.

Abfahrt: Zug 8 Uhr 50 Min.

Die passiven Mitglieder werden hiezu
freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Lehrlings=Gejuch.

Ein wohlgezogener Junge der die
Bäckerei

zu erlernen wünscht, wird angenommen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Neue Kartoffel

empfiehlt Chr. Batt.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei
J. F. Gutbub.

I^a Ementhaler,

I^a Edamer,

I^a Rahm-Käse

empfiehlt Fr. Treiber.

Feinste saftige schöne Gardasee=Citronen

empfiehlt Chr. Brachhold.

Caustische Soda

rog. Laugenstein

in luft- u. wasserdichter Verpackung in Paketen
à 5, 10, 20 und 30 Pf. empfiehl

Carl Wilh. Bott.

Bringe meine reine

Landweine

rot und weiß, sehr preiswürdig, schon
1/4 Liter an in empfehlende Erinnerung.

Stuttgarter Flaschenbier-Geschäft
König-Karl-Straße

Gustav Zinser.

Täglich frischen

Obst- u. andere Kuchen Törtchen, Confect und Hezen- backwerk

empfiehlt Bäcker Bechtle.

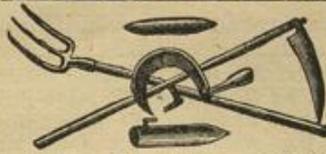
I^a neue Vollhäringe

empfiehlt Chr. Batt.

Spiegel, Vorhang-Gallerien und Sessel

empfiehlt

Fr. Brachhold.



in besten Qualitäten empfiehlt.

Gussstahlsensen, Sichel, ächte May-
länder Wetzsteine, Patentsensen-
ringe, Heu-Schittel- u. Dung-Gabeln

Fr. Treiber.

W i l d b a d.

Großes Schuhwaren=Lager=Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Platze von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gaden-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Gadenstiefel.
Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Kaffee

roh u. gebrannt

Carlsbader Casengewürz

empfiehlt G. Lindenberger.

Jeden Tag von morgens 9 Uhr
an warmen



bei Bäcker Bechtle.

Schöne

Orangen & Citronen

frisch eingetroffen bei
G. Lindenberger, Conditior.

Plakate:

„Zimmer zu vermieten“ und
„Hier wohnen Kurgäste“

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Schlesisete

Pfeffermünz-Caramellen.

Bestes Mittel bei Appetitlosigkeit,
Magenweh, Erfolg sicher, Geschmack
vorzüglich. Packet 25 Pfg.

Zu haben bei C. W. Bott.

Ein ordentliches

Mädchen

welches sich allen häuslichen Arbeiten willig
unterzieht wird bei gutem Lohn für sofort
gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Junges fettes

Sammelfleisch

per Pfd. 60 Pfg.

ist stets zu haben bei
Robert Schmid, Metzger.

I^a Apfel-Gelée

empfiehlt Chr. Brachhold.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantrat Peter Liebig.

Samstag, den 2. Juli 1898.

20. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Zum ersten Male:

Die Logenbrüder

Schwank in 3 Akten von Karl Laufs und
Kurt Krauß.

Sonntag, den 3. Juli 1898.

21. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Der Weilsenfresser

Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.

Anfang 7 1/2 Uhr.

K u n d s c h a n.

Stuttgart, 28. Juni. In einer Sitzung des engeren Landesausschusses der Deutschen Partei wurde gestern abend beschlossen, den Reichstagskandidaten und Abgeordneten, die sich bei den jüngst vollzogenen Wahlen so große Verdienste um die Partei erworben haben, den Dank des Landesausschusses auszusprechen. Ferner wurde für den Monat Sept. eine Wanderversammlung in Aussicht genommen; der Versammlungsort bleibt noch späterer Vereinbarung vorbehalten.

Stuttgart, 30. Juni. Heute früh 6 Uhr fand im Hofe des Zuchthauses die Hinrichtung des Vatermörders Fauser aus Feuerbach statt. Fauser war sehr gefoht. Er hörte schweigend die nochmalige Verlesung des Todesurteils an, verneigte sich dann mit den Worten „Ich danke für Alles“ und ließ sich ruhig an das Brett festknallen. Die zahlreich Erschienenen entfernten sich, nachdem der Geistliche ein kurzes Gebet gesprochen hatte. Die Leiche wird heute nach Tübingen in die Anatomie geschafft.

Heilbronn, 29. Juni. (Interpellation.) Landtagsabgeordneter Veg hat laut „Frlstr. Ztg.“ folgende Interpellation in der Kammer der Abgeordneten eingebracht: „Ist der Herr Minister des Innern bereit, Auskunft darüber zu geben, ob es richtig ist, wie behauptet wird, daß bei den Wahlerzessen in Heilbronn am Abend der Stichwahl, 24. Juni, Ausschreitungen und Sachbeschädigungen von Seiten der Demonstranten erst dann erfolgten, als diese durch das Erscheinen des Oberbürgermeisters und Eingreifen der Feuerwehr dazu gereizt wurden? Ist dem Herrn Minister weiter bekannt, daß am darauffolgenden Abend, 25. Juni, das herbeigerufene Militär in brutaler Weise gegen harmlos heimkehrende Bürger und Personen verfuhr und selbst Frauen nicht verschonte?“

Flein, 27. Juni. (Unglücksfall.) In Sontheim verunglückte vorgestern abend der 16 Jahre alte Sohn des „Baumwirts“ Hofmann von hier. Derselbe war mit Steinführen beschäftigt. An einer schmalen Stelle der Straße wollte er beim Ausweichen sich dadurch, daß er auf die Mütze stand, vor dem zu befürchtenden Fall in den Straßen Graben hüten. Er glitt jedoch aus und kam mit einem Fuß unter den schwer beladenen Wagen. Der Fuß ist dermaßen zerquetscht, daß er amputiert werden muß.

Eslingen, 26. Juni. Heute früh gegen 5 Uhr wurde oberhalb der großen Kanalbrücke auf dem Eisenbahngleise die Leiche eines 12—13jährigen Knaben gefunden; dieselbe war so schrecklich verstümmelt. Ueber die Persönlichkeit des Knaben ist bis jetzt noch nichts bekannt.

Gerabronn, 26. Juni. Nachdem in dem Prozeß Landauer und Augst gegen Stadtpfarrer Brecht von hier am 18. d. M. die Hauptverhandlung stattgefunden hatte, erfolgte gestern abend die Urteilsverkündung. Brecht wurde zu 325 M. Geldstrafe und zur Tragung sämtlicher Kosten (bei 40 Zeugen waren geladen) verurteilt. Bankdirektor Landauer und Reichstagsabgeordneter Augst erhielten je 30 M. Geldstrafe zubilligt. Die Anwälte hatten für Brecht eine empfindliche Haftstrafe beantragt.

Calw, 27. Juni. Die in der Affaire Helle verwickelten Bürger von Igelsloch wurden hieher geliefert, weil das Neuenbürger Amtsgerichtsgefängnis überfüllt ist. Sie sind

nun vorgestern auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem der Thatbestand durch eine Voruntersuchung festgestellt wurde. Betreffender Helle erhielt von den Bürgern aus Igelsloch 15 000 M. bar, damit er sein Domizil wo anders aufschlage. Er aber schob das Geld ein, kaufte sich neue Hausgeräte, ließ sich einige Tage wohl sein und lehrte nach einigen Tagen wieder in sein bisheriges Quartier zurück. Dadurch ließen sich die Bürger zu den Ausschreitungen verleiten, die aber vielfach übertrieben geschildert werden; es war ein dem „Haberfeldtreiben“ ähnliches Volksgericht, das nun allerdings der Geweinde böse Früchte trägt. Helle soll nun doch in seiner früheren Gemeinde Wildberg eine Heimat suchen.

Tübingen, 27. Juni. Ueber die beim hiesigen Bataillon ausgebrochene Typhusepidemie kann noch mitgeteilt werden, daß im Ganzen etwa 30 Mann erkrankt sind. Aus diesem Anlaß war Anfangs dieser Woche der Korpsgeneralarzt Dr. v. Schmidt mehrere Tage hier anwesend. Die Epidemie scheint im Rückgang begriffen zu sein, da in den letzten Tagen nur wenige neue Erkrankungen vorkamen. Die Nachforschungen nach den etwaigen Ursachen der Krankheit führten bis jetzt zu keinem ganz bestimmten Ergebnis. Se. Exzellenz der kommandierende General von Lindquist war wiederholt hier, um sich nach dem Befinden der Kranken persönlich zu erkundigen.

Krautheim, 28. Juni. Zu dem Unglück zu Oberginsbach wird uns weiter mitgeteilt, daß im ganzen 22 Mann teils leichtere, teils schwerere Verletzungen erlitten. Ein Wirt mußte sofort in die Klinik nach Würzburg verbracht werden. Der Wagen fiel mit samt den Pferden eine 2—3 Meter hohe Böschung hinab.

Sträßburg, 28. Juni. (Luftmord.) Heute nacht 2 Uhr wurde an der 19jährigen Leonie Laubacher, der Tochter eines Droschkenkutschers aus Kronenburg bei Sträßburg, auf dem Wege zwischen Sträßburg und Kronenburg ein Luftmord verübt. Das Mädchen war heute früh 5 1/2 Uhr auf freiem Felde zwischen der Oberhausberger und Mittelhausbergerstraße tot mit durchschnittener Kehle vergraben aufgefunden. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

Zweibrücken, 26. Juni. Der gesamte aus 90 Stöcken bestehende Bienenstand des Maurermeisters Mohr sen. wurde nach dem „P. M.“ mit Insektenpulver vergiftet. Es liegt wahrscheinlich ein Racheakt vor.

— Bei der Rettung des eigenen Kindes verunglückt. Als am Sonnabend vormittag der Personenzug, der von Graz um 7 Uhr Morgens abgeht, die Station Gloggnitz verlassen hatte und nächst Stuppach den Kilometerstein 73 passierte, bemerkte der Lokomotivführer plötzlich vor sich einen kleinen Knaben, der auf dem Geleise spielte. Sofort ließ er die Dampspfeife ertönen, gab Gegendampf und zog die Vakuumbremse an. Im nächsten Moment erschien der dort postierte Bahnwächter Eduard Kohl, der Vater des Kindes und schleuderte es zur Seite. Das Kind war gerettet. Kohl hingegen, welcher vor Schreck nicht mehr im Stande war, das Geleise zu verlassen, wurde von der noch nicht zum Stillstande gebrachten Maschine erfasst und entsehrlich zugerichtet. Im nächsten Moment stand dann der Zug stille. Die Passagiere stürzten zu den Koupefenstern,

um zu sehen, was es gebe. Einige Frauen wurden ohnmächtig, als sie den Verunglückten Bahndiensteten liegen sahen und erfuhren, daß dieser Mann sein Kind gerettet und sein Leben dabei in die Schanze geschlagen habe. Ein im Zuge befindlicher Arzt leistete dem Verunglückten die erste Hilfe, und Kohl wurde sodann in hoffnungslosem Zustande nach Wiener-Neustadt in das Spital transportiert.

— Aus dem Reiche des Aberglaubens. Folgende Geschichte hat sich, nach dem „Gel.“, dieser Tage in dem Dorfe S. bei Böhen zugetragen. Der Besitzer B. zog die Uebergabe des Grundstücks an seinen Sohn in die Länge. Dieser beschloß daher, seinen Vater aus dem Wege zu räumen, um in den Besitz des Grundstücks zu gelangen. Er ersur von Bekannten, daß in einem Dorfe bei Rhein eine „Zauberin“ wohnte. Zu dieser begab er sich. Die Anleitung, die ihm die kluge Frau zur Beseitigung des Alten gab, war folgende: Er mußte ein Hemd des Vaters herbeischaffen, und dieses wurde von der Zauberin „besprochen“. Dann mußte der Sohn das Hemd räuchern und auf dem Kirchhofe auf einem Grabe vergraben, dabei aber noch verschiedene Vorsichtsmaßregeln beachten. Wenn das geschehen, sollte der Alte in zwei Jahren tot sein. Der Sohn führte Alles getreulich aus. Bald aber regte sich das Gewissen bei ihm. Eine fürchterliche Angst überkam ihn, er glaubte sich von tausend Teufeln verfolgt. Da wurde ihm gesagt, er solle das Hemd ausgraben und verbrennen, dann sei aller Zauber vernichtet. Nachdem er das aber gethan hatte, wurden die Wahnvorstellungen bei ihm immer größer. Schließlich verfiel er in Raserei. Er beichtete in einem lichten Augenblick Alles seinem Vater, aber es half nichts. In drei Tagen war er tot.

— Verzweiflungsthat einer Mutter. Aus Böhmen wird gemeldet: Die in Strichlowa bei Stankau wohnhafte Maurergattin Marie Matzky lebte schon seit längerer Zeit mit ihren drei Kindern in der bittersten Not, da ihr Gatte im Frühjahr nach Sachsen ausgewandert ist, ohne sich um seine Familie zu kümmern. Dem ärgsten Elend preisgegeben, vermochte die verlassene Frau sich und ihren Kindern nicht mehr die notdürftigste Nahrung zu verschaffen, weil sie die Erhaltung ihres jüngsten Kindes, eines Säuglings, hinderte, durch Arbeit etwas zu verdienen. In ihrer Verzweiflung faßte sie den Entschluß, ihrem und ihrer Kinder Leben ein Ende zu bereiten. Sie führte die Kinder zu einem Teiche in der Nähe des Ortes und stieß ihren zehnjährigen Knaben in das Wasser. Nachdem das Kind in der Tiefe verschwunden war, band sich die Verzweifelte ihre beiden anderen Kinder, den Säugling und ein zweijähriges Mädchen, an den Leib und sprang in das Wasser. Augenzeugen, die von ferne die entsehrliche That gesehen hatten, eilten rasch herbei, um die Frau von ihrem Vorhaben abzuhalten, es war aber schon zu spät. Nach kurzem Kampfe mit den Wellen sank sie mit ihren Kindern unter.

— Urahn, Großmutter, Mutter und Kind. Von einem verderblichen Blitzschlag wird aus Joachimsthal in Böhmen gemeldet: Mittwoch Abends 9 Uhr schlug der Blitz in das Haus Nr. 477 Joachimsthal-Pfaffenberg ein, wodurch von vier im ersten Stockwerke befindlichen Personen (Urahn, Groß-

mutter, Mutter und Kind) die ersten drei lebensgefährlich, das Haupt der Familie, der Maurer Joseph Schindler, leicht verletzt wurden. Nach dem furchtbaren Schläge flüchtete sich die Urahn, das kleine Kind in der Schürze tragend, in ihrem Schrecken in ein Nachbarhaus und wurde erst nach einer Weile dort gewahr, daß sie blute und der Blitz ihr von einem Fuße zwei Zehen abgerissen hatte. Sie wurde nach Karlsbad überführt, wo ihr der Fuß amputiert werden soll. Großmutter und Mutter wurden durch den Strahl lebensgefährlich verletzt und liegen, über und über mit Brandwunden bedeckt, bewußtlos darnieder. In den Räumen, in welchen der Blitz wütete, sieht es trostlos aus. Das Sopha, auf dem die zwei bewußtlos Darniederliegenden saßen, zeigt ein faustgroßes Loch, durch das der Blitz hindurchgeschlagen hat. — Ueber einen anderen verderblichen Blitzschlag wird aus Frankreich berichtet. In einem Dorfe bei Charleville traf ein Blitzschlag eine Gruppe von fünf Arbeitern. Einer derselben wurde getödtet, die anderen erlitten furchtbare Brandwunden und wurde teilweise gelähmt. — Eigentümlich ist folgender Fall von Blitzschlag, der aus dem Badischen gemeldet wird:

In Wallburg, Amt Ottenheim, wurde der zwölfjährige Knabe des Müllers Weybach vom Blitz erschlagen. Der Knabe saß auf einem Heuwagen, in den der Blitz schlug, ohne zu zünden.

Chiasso, 28. Juni. Aus der Provinz Avellino wird der Ausbruch schwerer Unruhen gemeldet. In Gesualdo stürmte die wütende Menge das Steueramt und verbrannte mehrere Wacht Häuser. Militär schritt ein und stellte die Ruhe wieder her. 28 Ruhestörer wurden verhaftet.

Aquila, 28. Juni. Bei einem Erdbeben in der vergangenen Nacht wurden in der Gemeinde Santa Rufina 5 Personen getödtet und 7 verwundet. In Capo Villo erlitten 7 Personen Verletzung. Die Häuser in dieser Ortschaft sind unbewohnbar geworden.

— Ein Deutscher gelyncht. Auf dem öffentlichen Plage von Great Bend, Kansas, wurde am 13. Juni von einem aus 50 Personen bestehenden Mob ein Mörder gelyncht, nämlich der 25jährige Johann Becker, welcher am 8. April d. Js. die 16jährige Tochter des Farmers Hoffmeister ermordet hatte. Becker war auf der Hoffmeister'schen Farm beschäftigt und verliebte sich dort in die junge

Myrtle, ein bildhübsches Mädchen. Seine Liebesbeteuerungen wurden jedoch von dem Mädchen zurückgewiesen, worauf Becker blutige Rache zu nehmen beschloß. Als er eines Abends das Mädchen im Stalle erblickte, schoß er achtmal einen Revolver auf das selbe ab, steckte dann das Stallgebäude in Brand und flüchtete. Als das ruchlose Verbrechen entdeckt wurde, machte sich sofort eine Schar Farmer auf die Suche und es gelang denselben am 13. April, den Mörder festzunehmen. Der Verlauf der Gerechtigkeit ging den Einwohnern jedoch nicht schnell genug, denn am 13. Juni holten sie den Mörder aus dem Gefängnis und knüpften ihn auf offenem Markte auf.

∴ (Schlaftrunken.) Fremder (der bei einer nächtlichen Feuerbrunst im Hotel plötzlich durch einen Strahl aus der Feuerspritze geweckt wird): „Ja, ja, ich stehe gleich auf, liebes Weibchen!“

∴ (Wohlfaste Frage.) Wirt (dessen Sohn Schriftsteller ist): „Mein Junge hat eben wieder ein größeres Werk vollendet!“ — Fremder: „Was hat er denn geschrieben; ein Drama — oder eine Rechnung?“

In der neuen Welt.

Roman von P. Alleverio.

(Nachdruck verboten.)

23.

14. Kapitel.

Christa's Erzählung.

Der Winter wurde kälter und trauriger. Wir hatten viel nasses Wetter und die Wege wurden stellenweise unpassierbar, so daß ich das Reiten aufgab. Das Wasser in der Bucht stieg nie so hoch, daß es uns beunruhigte, trotzdem aber waren wir darüber einig, daß Decar's neues Haus — wenn es gebaut wurde viel höher liegen mußte. „Wenn es gebaut würde,“ — dafür schien vor der Hand allerdings keine Aussicht zu sein.

Ich wußte, daß Decar zu jener Zeit Geldsorgen hatte und es erschien mir grausam, zu diesen auch noch andere hinzuzufügen, indem ich ihm mitteilte, was ich über Gertraud erfahren hatte; außerdem hatte er uns streng verboten, ihren Namen je wieder zu erwähnen. Ich erzählte daher Alles erst Fanny allein und sie wiederholte ihm die ganze Geschichte in meinem Beisein.

Er schritt ungeduldig im Zimmer auf und ab, während er sprach, und seine Miene war so finster und hart, wie ich sie an unserem alten, gutmütigen Decar nie gesehen hatte. Gertraud hatte ihn — das war klar — fast zu tief gekränkt, als daß er ihr hätte vergeben können; aber seine erastern Worte waren nicht, wie ich erwartet hatte, ein gegen sie gerichteter Zornesausbruch; er trat statt dessen vor mich hin, sah scharf zu mir nieder und sagte:

„Christa, wenn dieser Ausbach oder Felsing von Braunegg zurückkommt und Dich zur Frau haben will, wirst Du dann, nach Allem, was vorgefallen ist, „ja“ sagen?“

Die Frage war nicht leicht zu beantworten, in dem Moment aber wagte ich nicht, ihm das zu sagen. Fanny indessen warf einen Blick in mein Gesicht und antwortete statt meiner:

„Darüber ist doch kein Zweifel, Decar.“ Er murmelte etwas in sich hinein und

trat an das Fenster, wo er mit den Händen in den Taschen lange hinausstarrte. So viel war klar, — wenn ich mich mit Arthur verlobte, so geschah es nicht mit seiner Zustimmung.

Fanny sprach mir jedoch das Wort — die Gute, sie that es immer — und dann brachte sie die Unterhaltung auf andere Dinge.

Decar wollte es gar nicht glücken, wie er erwartet hatte; er besaß zu wenig Erfahrung in dem, was er unternommen, und leider hatte er keinen Freund, an den er sich in seiner Not hätte wenden können.

Fanny und ich sahen die Sache von unserem Standpunkte aus und wußten eigentlich nicht recht, wo es fehlte. Eins nur war uns Allen klar, — wir wurden mit jedem Tage ärmer.

Einmal fand ich Fanny in Thränen. Sie trocknete sich hastig die Augen, als ich in das Zimmer trat, und wollte sich den Anschein geben, es sei Alles in Ordnung. Doch ich ließ mich nicht täuschen. Die Arme um sie schlängelnd, drang ich in sie, mit ihren Kummer zu gestehen, und unter Schluchzen teilte sie mir nun mit, daß sie nicht im Stande war, dem Kinde einige nötige Dinge zu kaufen, da ihr das Geld dazu fehlte.

Sofort lief ich in mein Zimmer und holte den letzten Rest meines Taschengeldes herbei, daß ich ihr in die Hand drückte. Fanny dankte mir herzlich und meinte, sie werde es mir ja bald zurückzahlen können. Hatten wir doch zu der Zeit die Hoffnung noch nicht aufgegeben.

Von dem Tage an besaß ich keinen Heller mehr. Gertraud und ich waren auch in Selbangelegenheiten von Decar jederzeit abhängig gewesen und er hatte sich uns stets als freigebiger Bruder gezeigt. Nun natürlich konnte er es nicht mehr, und ich erwartete es nicht.

Ich hatte noch zwei Briefmarken in meinem Geldtäschchen und als diese verbraucht waren, gab ich es auf, Briefe noch der Heimat zu schreiben. Möchten mich meine Freunde dort für schreibfaul, unfreundlich, vergeßlich oder sonst etwas halten; ich selbst wußte ja, daß

es nur die bittere Notwendigkeit war, welche meiner Correspondenz ein schnelles Ende machte.

Decar entließ seine Arbeiter alle bis auf Thorpe und noch einen; er konnte sie nicht mehr bezahlen und arbeitete selbst fast übermenschlich, Fanny schickte Marie's Nachfolgerin — Marie selbst hatte sich inzwischen verheiratet — weg, und wir versorgten unseren Haushalt allein.

Da Fanny nicht kräftig war und nur wenig thun konnte, obgleich es ihr an gutem Willen nicht fehlte, blieb das Meiste mir überlassen, und ich fühlte mich oft sehr erschöpft. Aber ich ließ mich das nicht anfechten und wir Alle sahen mutig der Zukunft entgegen und versuchten, geduldig auszuhalten.

Eines Tages stand ich in der Küche — den kleinen Fritz hatte ich auf seinem Stuhle neben mir angebunden, damit er nicht herunterfallen konnte — und bügelte Wäsche, als Oscar hereintrat.

Er strich mir über die erhitzte Wange und meinte, ich sähe angegriffen aus.

„Du arbeitest zu viel, Christa,“ sagt er. „Wenn Du erst eine reiche Frau bist und auf die jetzige Zeit zurückblickst, wirst Du gar nicht begreifen, wie Du das Alles hast fertig gebracht.“

Er warf die Worte leicht hin, und ich verstand ihn, wollte es ihm aber nicht zeigen.

„Wenn Ausbach zurückkommt, fuhr er fort, „wird er Dich nicht mehr so arbeiten lassen. Du weißt doch, Christa, daß nichts weniger als arm ist?“

Auch hierauf antwortete ich nicht und ein paar Augenblicke blieb er schweigend neben mir stehen.

„Geh hinein zu Fanny,“ sagte sie nach einer Weile. „Ich habe jetzt wirklich nicht Zeit zum Plaudern.“

Er fuhr aus seinen Sinnen auf und seufzte.

„Ich werde Dich ihm schließlich doch geben müssen,“ meinte er, „und es wird trotz Allem das Beste für Dich sein.“

(Fortsetzung folgt.)